

Die Bremer Stadtmusikanten

(Deutsches Märchen nach den Brüdern Grimm)

Ein Esel, ein Hund, eine Katze und ein Hahn wandern durch einen Wald. Sie wollen nach Bremen und dort Musik machen.

Es ist schon dunkel. Die Tiere sind müde. Da sehen sie ein Haus. Der Esel sagt: „Dort wollen wir schlafen!“

In dem Haus ist Lärm. Der Esel schaut durch das Fenster. Er sieht vier Männer. Sie sitzen um einen Tisch. Sie haben lange Bärte. Sie essen Fleisch und trinken Wein. Sie erzählen und lachen.

Der Hund sagt: „Das sind Räuber.“ Die Tiere überlegen. Da sagt der Esel: „Wir wollen die Räuber fortjagen.“

Der Hund springt auf den Esel. Die Katze klettert auf den Hund. Der Hahn fliegt auf die Katze. Nun schreien die Tiere. Der Esel ruft: „I a, i a!“ Der Hund bellt: „Wau, wau!“ Die Katze schreit: „Miau, miau!“ Der Hahn kräht: „Kikeriki!“

Die Räuber bekommen einen großen Schreck. Sie fliehen in den Wald.



Die Tiere gehen ins Haus. Sie essen sich satt. Dann gehen sie schlafen. Der Esel legt sich auf den Dunghaufen. Der Hund legt sich vor die Tür. Die Katze legt sich auf den Herd. Der Hahn fliegt auf einen Balken.

Die Räuber sitzen im Wald. Sie überlegen. Ein Räuber soll in das Haus gehen. Er soll schauen, wer im Haus ist.

Der Räuber geht vorsichtig. Er sieht kein Licht im Haus und hört nichts. Er geht in die Küche. Da springt die Katze den Räuber an. Sie zerkratzt ihm Hände und Gesicht. Der Räuber läuft schnell aus dem Haus. Der Hund erwacht. Er beißt den Räuber ins Bein. Der Esel schlägt mit dem Huf. Der Hahn kräht: „Kikeriki!“

Der Räuber bekommt große Angst. Er läuft in den Wald und erzählt den anderen Räubern: „In dem Haus sitzt eine Hexe. Sie hat mir Hände und Gesicht zerkratzt. An der Tür steht ein Mann mit einem Messer. Er hat mich ins Bein gestochen. Auf dem Hof ist ein großes Ungeheuer. Es hat mich mit einer Keule geschlagen. Auf dem Dach sitzt auch ein Mann. Er ruft: ‚Haltet den Dieb!‘ Kommt, wir gehen fort von hier!“ Die Räuber laufen schnell weg.

Die vier Tiere aber bleiben in dem Haus. Es gefällt ihnen.

illustriert von Werner Klemke

